

Artroce  
Anatomie  
Mondel  
and



Ausstellung »Artcore Wonderland«  
13. Januar – 27. Februar 2022  
Tor 40, Güterbahnhof Bremen  
Areal für Kunst und Kultur

# ARTCORE WONDERLAND

Anja Fußbach  
Tobias Lange

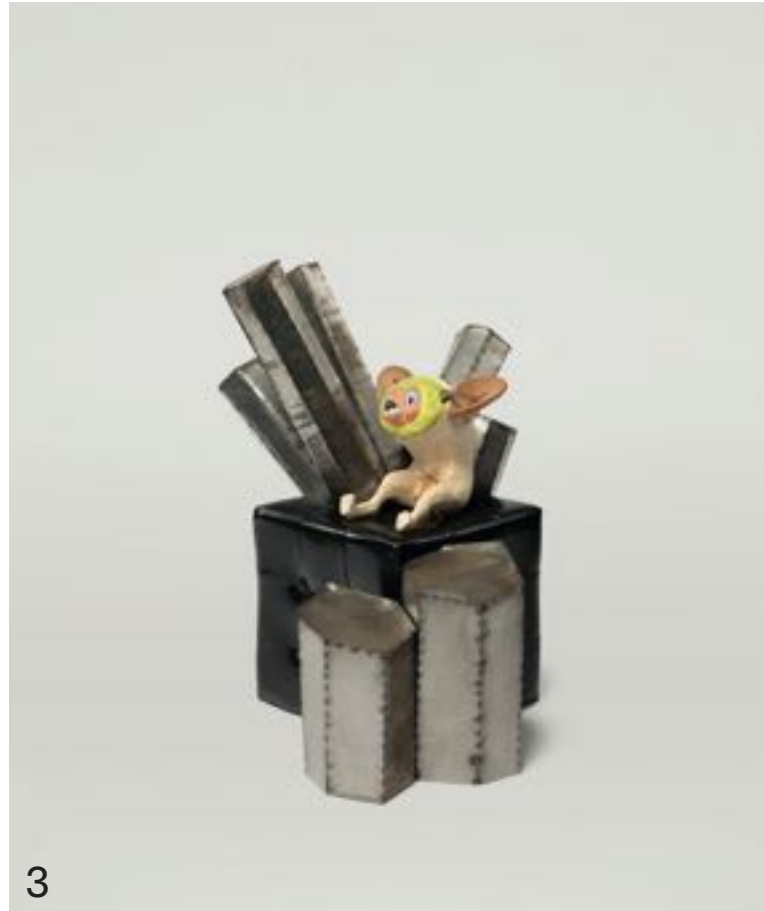




1



2



3

**MLR**

Trotz des Blicks in die Ferne ist es auffällig, dass ihr in euren Bildern und Plastiken sehr ins Detail geht. Eine weite Sicht, aber trotzdem geschlossene Welten in jeder Arbeit. Z.B. verbindest du, Anja, in der Installation „Chrystal Dogs“ verschiedene Materialitäten. Kristallines, Wachsendes, Hunde, eine spiegelnde Fläche...



4

Die in diesem Heft abgedruckten Zitate entstammen einem Künstler:innen-gespräch zwischen Mari Lena Rapprich, Anja Fußbach und Tobias Lange vom 1.2022. Das ganze Gespräch kann auf Soundcloud angehört werden:



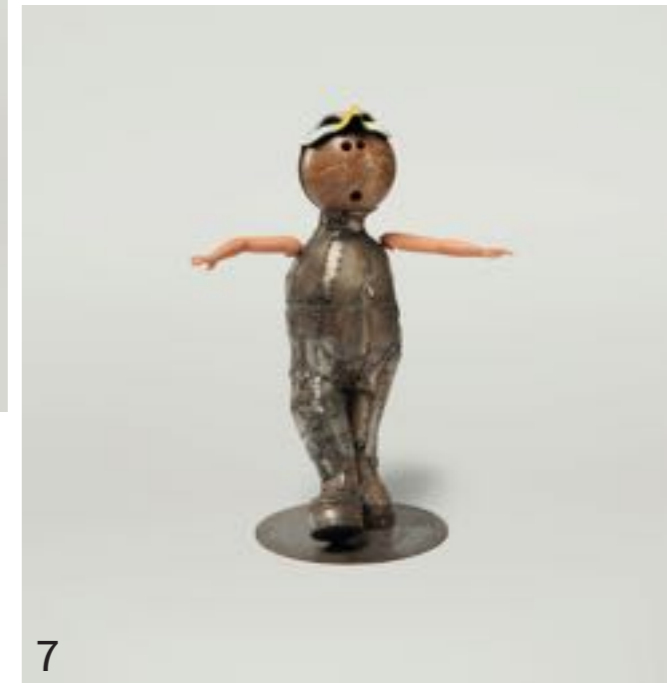
TL Tobias Lange  
AF Anja Fußbach  
MLR Mari Lena Rapprich



6



5



7



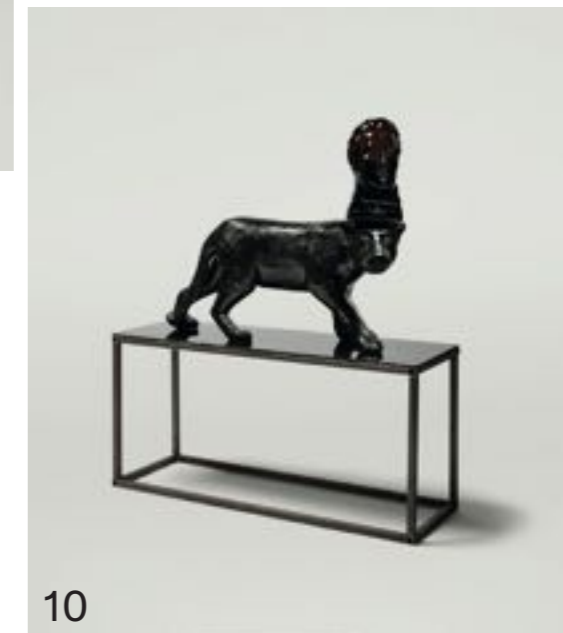
8



9

**AF**

Die schwarze spiegelnde Fläche greift das dunkle Meer wieder auf. Die Kristalle sind Außenposten einer Metaebene die sich über die ganze Ausstellung legt. Neben den Kristallen, die hier für langsames Wachstum, Verhärtung, wenig Bewegung stehen, gibt es als Gegenüberstellung Schaum oder Spucke, – das andere Ende dieser Koordinate.



10



**TL**

Ich mag Meere, ich mag das Metaphysische im Meer und Ozeane sowieso. Und ich mag auch traurige und dunkle Sachen. Ich habe mal ein Foto mit einem sehr dunklen Horizont gesehen, darüber kam die Idee, den über eine ganze Wand zu malen. Dass dann der Strudel dazu kam, hat sich einfach so ergeben. Ich bin kein gelernter Zeichner, deswegen funktioniert die Arbeit eher aus der Ferne als im Detail.



**AF**

Der „Dark Horizon“ ist eine zentrale Arbeit in der Ausstellung. Deswegen hängt er unübersehbar an der Hauptwand. Er ist das, worauf wir immer schauen. Eine düstere Prognose mit offenem Ausgang. Eine Art Status Quo der Zeit, in der wir leben, und trotzdem ein Blick in die Ferne.



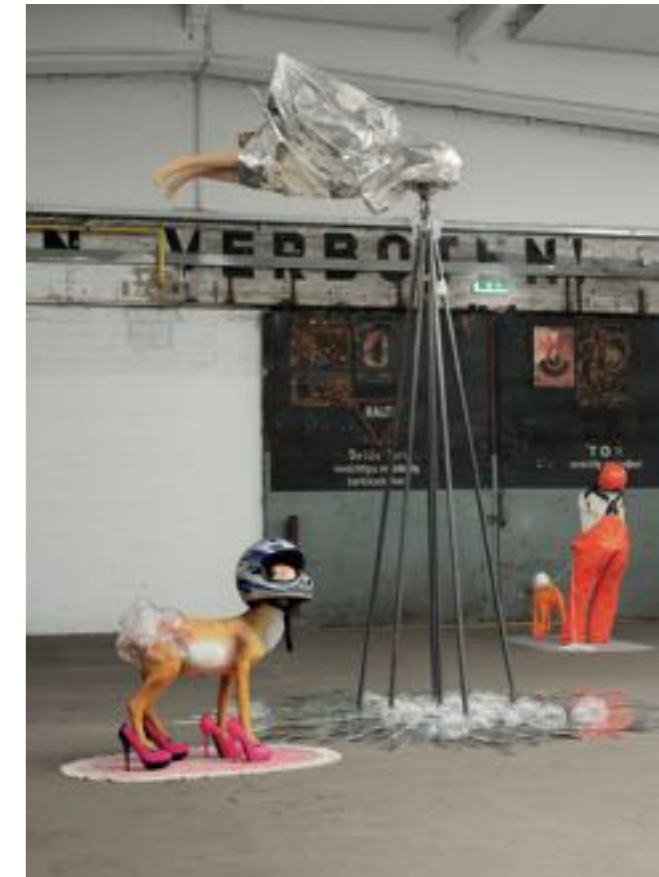
11

TL

Ich war früher ein großer Comic Fan, alle Bilder sind sehr naiv und sehr primitiv gezeichnet. Sie kommen eindeutig aus der Comic-Ecke. Ich mochte früher auch sehr gerne Horrorfilme und Schwarz-Weiß-Gruselfilme – das ist den Malereien auch anzusehen. Viele Arbeiten kommen fast ein bisschen katholisch daher, haben zumindest einen leichten katholischen Subtext wie „Araise“ oder die „3 Köpfe“. Ich weiß nicht, woher das kommt, ich bin ja kein Katholik. Ich versuche oft, Geisterideen zu zeichnen – nicht 1:1, das geht bei Geistern ja nicht, aber eine Geisteridee steckt oft dahinter.



12



AF

Es gibt Eckpunkte in der Ausstellung, die für mich wie übergeordnete Layer funktionieren – der dunkle Horizont, Kristalle, Schaum, Flügel, Federn, Ketten, etc. Dazwischen passiert etwas, gibt es verschiedene Aggregatzustände, eigene Welten und letztendlich bewegen wir uns selber zwischen den Dingen.





13





**AF**  
Für mich ist „Artcore Wonderland“ fast so was wie eine Atelierschau. Die Gemälde, die Objekte, alles zusammen steht zwar miteinander in Kommunikation, aber trotzdem – jeder einzelne Moment, jeder Blick ist ebenso Aufforderung zum Weiterdenken und bietet lauter Anlässe zum Erschaffen weiterer Zyklen und Welten.

14



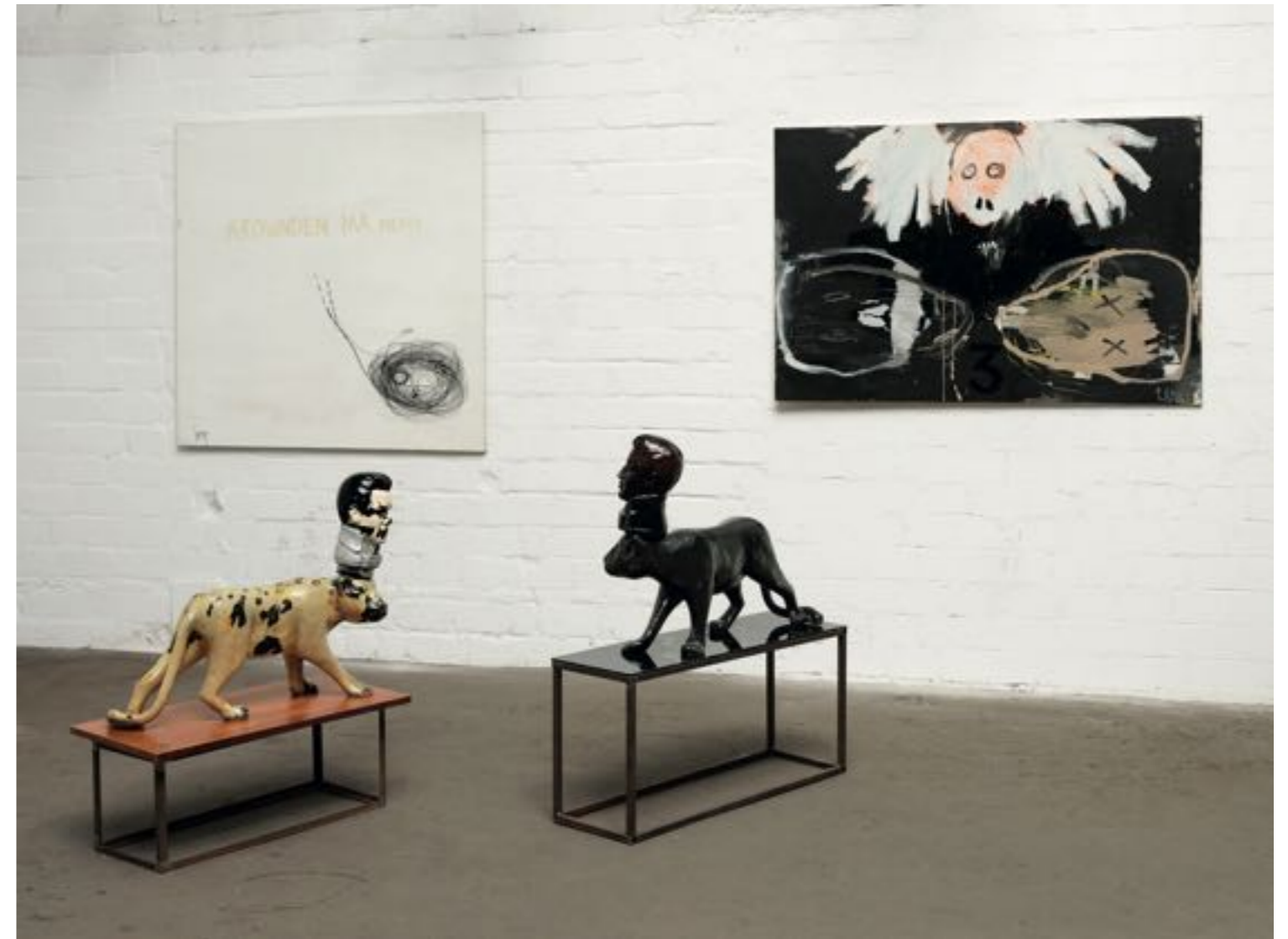
15

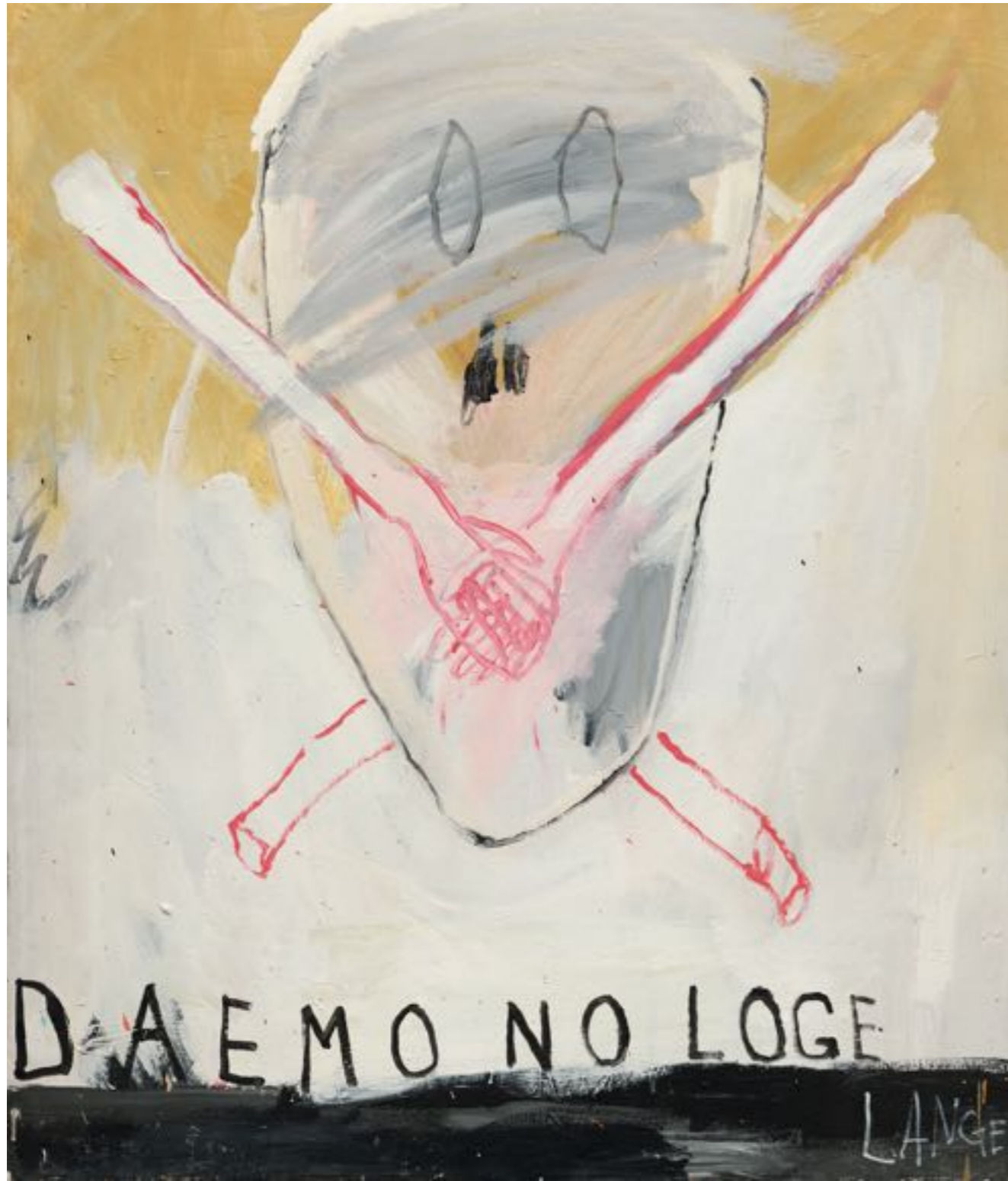


16

TL

Irgendeinen Namen muss das Bild ja schon haben. Oft entstehen die Titel, während ich male. Irgendwann kommt ein Moment, der mich besonders interessiert, und daraus ergibt sich dann ein Titel. Also ich male erst und dann entscheide ich, wie das heißt. Es ist eine Art Kommentar, der aus dem Malen heraus entsteht.

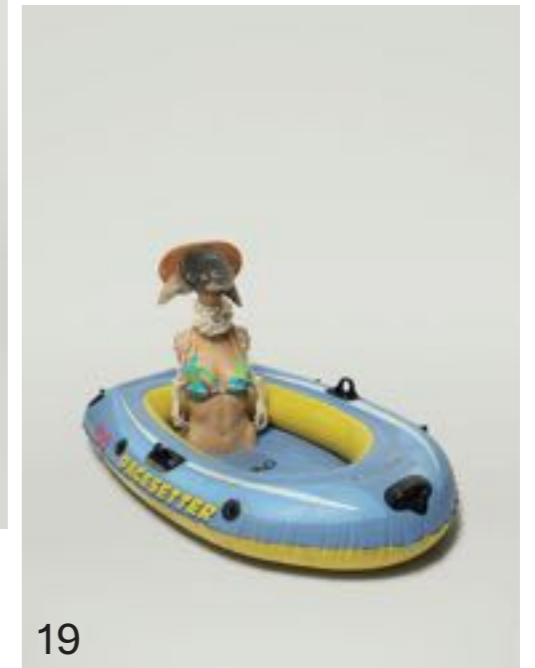




17



18



19



**AF**

Ein immer wiederkehrender Kommentar zu meinen Arbeiten ist: „Ich versteh überhaupt nicht, was du da machst“ und „Was soll das eigentlich?“ Das ist genau der richtige Ansatz, genauso geht es mir auch – mit der Kunst, mit der Gesellschaft, mit allem eigentlich. Ich habe im Prinzip kein Interesse daran, Bilder oder Skulpturen zu schaffen, die aussagekräftig sind. „Was-will-die-Künstlerin-damit-sagen“ ist häufig langweilig und für mich persönlich in 90% der Fälle irrelevant. Ich mag es, Situationen zu kreieren, die verschiedene Stränge haben, die aufgenommen werden können und je nachdem, wie sich die Verknüpfungen ergeben, wieder andere Situationen kreieren und so weiter. Die Kunst ist ein perfektes Handwerk für sowas.





AF

Jede Skulptur, jedes Gemälde scheint in sich fertig zu sein, natürlicherweise in einer eigenen Welt zu leben, aber „Artcore Wonderland“ ist keine durchkomponierte Ausstellung. Zwischen den Werken gibt es sowas wie eine magnetische Anziehungskraft. Alles hat sich wie von selbst hin sortiert und Beziehungen gebildet. Jetzt könnte gemeinerweise der Zufall zitiert werden aber in Wirklichkeit ist es reiner Magnetismus!

Wenn man Anja Fußbachs und Tobias Langes Ausstellungsraum von »Artcore Wonderland« betritt, wird man direkt in den schwarzen Horizont gesogen. Er verläuft mehrere Meter lang über die gesamte Stirnseite des Raums. Und an ihm brechen dunkle Wellen vor einem dünnen grauen Himmel mit Wolken. Auch ohne den Titel zu kennen, siehst du sofort, dass es sich im doppelten Sinne um einen Horizont handelt. Trotzdem nimmst du die eigentlichen Wellen erst auf den zweiten Blick wahr. Der erste gibt dir das Gefühl, du schautest durch die Frontscheibe eines Raumschiffs in die Weiten des Weltalls: Weiße Sterne im dunklen Raum, ein Strudel, der auch ein Schwarzes Loch sein könnte, und über allem taucht eine helle Galaxie auf. »Dark Horizon« von Tobis Lange wirkt wie aus dem gleichnamigen Computerspiel gefallen. Man erwartet in der nächsten Sekunde einen Schlag von links – ein Cyborg-Angriff, der dich davon abhalten will, die Galaxie zu retten, wäre keine Überraschung.

In der Mitte des Raums ist etwas aufgeschlagen und hat sich in alle Richtungen verteilt. Spiegelnde Splitter liegen wie Strahlen auf dem Boden und werfen augen schießen. Anja Fußbachs »Angel« schwebt über allem und nur die nackten Beine, die aus einem silbernen Raumanzug ragen, verraten, dass es sich um einen Menschen handeln könnte. Neben der sich ausbreitenden Spiegelmasse, steht ganz selbstverständlich ein kleines Reh auf einem Teppich, das einen Motorcrosshelm und pinke High Heels trägt und dessen Hinterteil mit Luftblasen bedeckt ist. Dein Kopf beginnt unwillkürlich damit, eine Geschichte um Engel mit Laseraugen, die Unterscheidung von Engeln und Aliens sowie Sternenjäger fliegende Bambis zu konstruieren.

Fußbach und Lange eröffnen mit diesen beiden zentralen Ausstellungsstücken ihren eigenen Kosmos und die Türen in ein Wunderland, in dem es von großartigen Motivfindungen nur so wimmelt. Die beiden Künstler\*innen spielen sich gegenseitig erzählerische Bälle zu, sodass du manchmal gar nicht weißt, wo du zuerst hinschauen sollst. Ein rosa Einhorn findet seine Entsprechung im Bambi mit pinken Schuhen, das geflügelte Anatomiemodell mit Raubvogelpräparat auf dem Kopf und den Füßen im Vogelsand seine in geflügelten Totenköpfen oder auch in dem sich erleichternden »Bird of Burden«. Obwohl der Ausstellungsraum klar aufgeteilt ist (an den Wänden die Bilder von Tobias Lange, im Raum die Skulpturen von Anja Fußbach), bekommst du nicht das Gefühl, dass es sich hier um zwei völlig separate Œuvres handelt, sondern die Arbeiten werden zu einem gemeinschaftlichen Gesamtkunstwerk. Die großformatigen Malereien und die Mixed-Media-Skulpturen lassen einander Platz, um im Einzelnen zu wirken, sind sich aber auch wechselwirkend Kulisse und Partner

zugleich. Die Bilder, die die beiden Künstler\*innen erschaffen, stehen trotzdem für eigene Gedankenwelten und Motive – auch das macht eine gute Galaxie aus. Als Ausstellungsbesucher\*in wirst du von jedem einzelnen Werk gezogen. Mit jedem neuen Werk trifft dich ein weiterer Reiz, den du dazu nutzt, Verbindungen mit anderen Skulpturen und Bildern im Raum zu suchen und der dich davon abbringt geordnet von einer Arbeit zur anderen zu gehen. Ein Abenteuer – und du bist auf Entdeckungsreise. In jeder der 21 Skulpturen und Bilder findet sich eine ganze Menge an klugem Witz, Ironie, Kritik und vor allem verbindender Spaß am künstlerischen Machen. Du kannst gar nicht anders als zu staunen und den Ideenreichtum großartig zu finden. Fußbach und Lange lassen Wesen entstehen, deren Attitude zu cool ist, um von dieser Welt zu sein, die aber gleichzeitig auch in ihrer Farbigkeit, Vielfalt und Gestaltung eine große Freude am eigenen Sein ausdrücken. Dabei nehmen die Arbeiten der Beiden auch Körperkontakt mit den Besucher\*innen im Raum auf: Fußbachs menschl

iche Wesen und Tiere wirken dadurch, dass ihre Maße an der Körpergröße des Menschen orientiert sind, als ein ernstzunehmendes Gegenüber. Augenkontakt ist möglich – wenn der Skulpturenkopf nicht gerade eine überdimensionale Spülbürste oder Kristalle sind. Du wirst dadurch selbst Teil des Kosmos und der dunkle Horizont am Ende des Raums verstärkt dieses Gefühl auch

noch, indem er dein Gesichtsfeld einnimmt.

Mitten in der Entdeckungsreise trifft dich die Erkenntnis, dass unter den Weltraumanspielungen und den fröhlich-bunten Oberflächen aller Arbeiten ein morbider Moment brodelt. Er sorgt dafür, dass du aufhörst den Entdeckungen immer neuer Details nachzujagen, sondern über eine Botschaft nachdenkst. Spätestens jetzt holt dich auf dem T-Shirt des goldenen Roboter-Vogels die Message ein: »Fuck da humans«. Sie echot damit den gemalten »Bird of Burden«, der mit seinen Fäkalien unmissverständlich zeigt, was er vom Menschen hält. Und auch der dunkle Rauch, der aus Langes »Black Smoker« quillt, lässt wenig Spielraum für eine positive Interpretation, denn schwarzer Rauch ist nie gut (etwas wird verbrannt, das besser nicht verbrannt werden sollte, giftige Gase werden sichtbar, kein neuer Papst etc.). Es stellt sich allein die Frage, um welche Art von Luftverschmutzung es sich bei diesem Qualm handelt. Und auch der Horizont wird dunkler, gerade noch Milchstraßenidylle und wartendes »Guardian of the Galaxy«-Abenteuer, denkst du jetzt über dunkle Wellen nach und darüber, dass »Dark Horizon« sich ein bisschen anhört wie »Deepwater Horizon«. Sofort siehst du kein Wasser mehr und erst recht kein All, sondern ein Meer aus Öl. Vor diesem Meereshintergrund wird die haifischköpfige Dame, die gerade noch vor dem Horizont einen skurrilen Bootsausflug

gemacht hat, zur Fluchtenden vor einer Umweltkatastrophe, der das Wasser bereits bis über der Hüfte steht.

Aus dem Augenwinkel nimmst du ein breites Lächeln wahr und drehst dich um: SpongeBob steht neben dir und trägt einen silbernen Astronaut\*innenrock, samt Gummistiefeln im Zebra-print und schreiender Kopfbedeckung. Während du noch lächelst, trifft dich die Erkenntnis, dass du gerade in eine Falle getappt bist. Dein Unterbewusstsein hat reflexartig begonnen das unangenehme Thema beiseitezuschieben und sich nach etwas Fröhlichem umzusehen. Anja Fußbach und Tobias Lange konnten bei der Vorbereitung der Ausstellung nicht ahnen, dass während ihrer Laufzeit ein russischer Kriegsverbrecher brutal sein Nachbarland überfallen würde, aber sie kennen das Zeitgeschehen, in dem das Thema Umweltzerstörung eine große Rolle spielt. Wenn du dich jetzt umblickst, scheinen die gerade noch fröhlichen Figuren über den Menschen ihre Köpfe zu schütteln und froh zu sein, in ihrer eigenen Welt zu leben.

# I am very much down to earth, just not this earth.

*Ein Ausstellungsbesuch.*

von Miriam Verhey





SEX.  
MURDER.  
ART.

SAU

SUNNYBOY  
FRUIT COMPANY  
RAY







# Ich hab das alles in der Birne

**Pink schwarz silber, orange, tacker tacker tacker. Blau blüht die Pirouette, gold'ne Kette, rote Schuh, da schaut Du!**

**Pling&Stich und Ding&Bitch. Die Heroine schweißst geschwind bei Nacht und Wind, lässt Funken fliegen, lässt Tränen fließen, lässt lässig einen fahren... Huch?!**

**Welcome to ArtCore-Dings, ja, schaut's um! Was ist's, das tickelt mein Gemüt? Was ist es, das ich bin: Dämon in Highheels? Netsuke für eine Spezies von Riesen? The Atom-Heart-Other? Cyborgia imperabilis...**

**Ding&Bitch. Think&Glitch. Hin-und-her. Oh: Ich bin das braune Huhn auf der Faust einer vinylschwarzen Fuchsfigur in Cowboystiefeln. Ah: Ich bin die Zahnlücke unter Glubschaugen, das Bärchenface zwischen den Beinen eines pinken Einhorns. Vol, (voleur), Voile, Voilà: ich bin die Pompadour aller Puppen, ich bin Vielheit, Plastik, Stoff, Glitter, Metall, Klebstoff, Spucke.**

**Kommt her, ihr Anderen! Bon voyage, voyeuses! Spiegelt euch, leckt mich ab und leckt mich am Arsch, surft das All. Seid schief, seid angepisst, seid Pose. Kommt her, schnüffelnd, glotzend, mit zarten Fingern, tanzend. Ich paare mich mit Euren Blicken und Gehirnen... ja, was geht da vor?! Wie es mich kitzelt, wie es mich juckt, das Streifen und Schleimen, wie es mir alles aus den Nähten platzt. Tacker Tacker Tacker! Bling-bling. Und wenn die Musik ausgespielt hat, das Augenlecken aufgehört, das Kreisen der Schritte verstummt und die Sphäre des Raums dunkel ist und leer... da fang' ich an zu träumen.**

**Meine Vielheit träumt auf tönernen Füßen, auf Bettvorlegern, in Gummibooten, mit Schraubenmuttern verwachsen, Nähten aus Schweiß und Tränen, gehüllt in Schleier und Schaum... Was kann so eine Vielheit träumen? Oh, jenseits von Sprache und Maschinen, voll anal-ok, diesseits der Gestade von Null und Eins, diesseits der Brandung des Geldes. Das möchtet ihr wissen... ?!**

**Meine Vielheit träumt... wir schweben durch den Raum, wir fassen uns unter die Röcke, wir setzen die Helme ab, unter denen, einer Nautilus gleWich, unsere Tentakel schlafen. Und wir werden ein Riff, wir bauen Korallenbänke durch den Raum, wir wirbeln in Wolken von Sauerstoffbläschen, wir tauschen uns aus: Gib mir Deine Pupillen und Du bekommst drei meiner Füße. Wir sind das Bikiniatoll, gehoben aus der Muschel randloser Handflächen.**

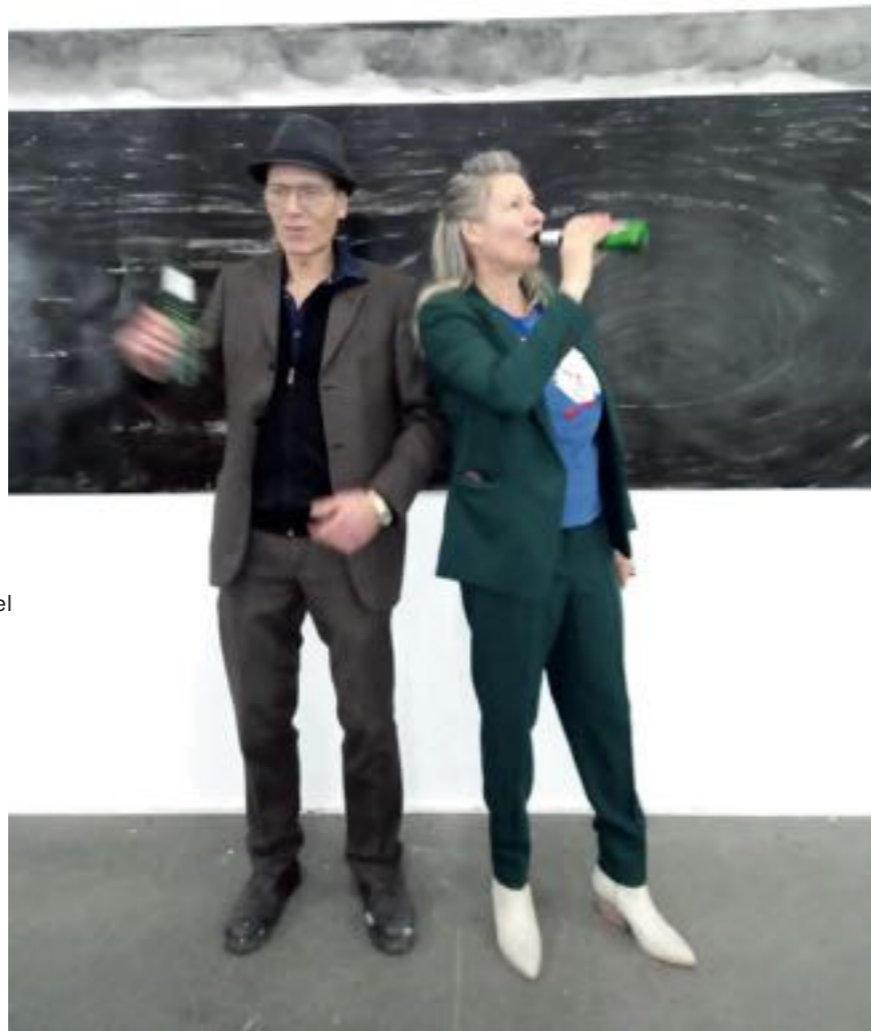
**Seht her: Das Reh Eures Gehorsams trägt einen Totenschädel, seht her, meine Vielheit ist der Ramsch eures Gewissens. Seht her.**

**Oh: unsere müden, gedrehten Körper im Wind, sind Tier, sind Plastik, Figur, Phantome. Unsere Achseln evaporieren Adams Äpfel und Federkronen. Unsere willig gedrehten Körper im Raum, verklebt, verschweißst, verwachsen, beatmet, berieselt. Ach: riecht ihr den Traum einer Vielheit, die euch träumt, behangen mit Ketten und dem dem Glanz versunkener Schliffe – mattschwarz.**

**Blau, blau blüht die Pirouette, gold'ne Kette, rote Schuh, und raus bis Du.**

Gabi Schaffner





Impressum:  
Fotos Ausstellung und Atelier: Tobias Hübel  
Produktion: Druckerei Wellmann, Bremen  
Gestaltung: Anna Schilling, helllo.de  
Bremen, Juni 2022

Gefördert durch:

Der Senator für Kultur  Freie  
Hansestadt  
Bremen



2022

# Artro Wunderland



